

oder eine der beiden Regierungen ernstliche Ursache hätten, einen unprovozierten Angriff von einer dritten Macht zu erwarten, in eine Beratung eingetreten würde darüber, ob beide Regierungen gemeinsam handeln wollten, um diesen Angriff zu verhindern. Dies, so sagte Owen, war unser Ausgangspunkt. Diese Erklärung schließt Klarheit über die Verpflichtungen Englands.

Die gegenwärtige Frage ist nicht aus einer Frage entspringend, die ursprünglich Frankreich betraf. Keine Regierung und kein Land hat weniger gewünscht, in den österreichisch-serbischen Streit verwickelt zu werden als Frankreich; es wurde ehrenvoller durch seine Verpflichtungen darin verwickelt. Wir hatten eine lange und andauernde Freundschaft mit Frankreich, und unweit diese Verpflichtungen und die Freundschaft mobilisiert sind, darüber möge jedermann sein eigenes Herz und seine Empfindungen zu Rate ziehen und das Maß der Verpflichtungen abschätzen.

Owen lud fort: Seine persönliche Ansicht sei folgende: Die französische Flotte ist im Mittelmeer, die Nordküste ist ungeschützt. Wenn eine fremde, im Krieg mit Frankreich befindliche Flotte käme und die unverteidigte Küste angreifen würde, so könnte England nicht ruhig zusehen. Nach seiner starken Empfindung sei Frankreich berechtigt, sofort zu wählen, ob es im Falle eines Angriffes auf seine unbesetzte Küste auf englischen Beistand rechnen könne.

Owen erklärte, daß er gestern abend dem französischen Botschafter die Versicherung abgegeben habe, daß, wenn die deutsche Flotte in den Kanal und die Nordsee ginge, um die französische Schiffsflotte oder die Küste anzugreifen, die britische Flotte eben in ihrer Macht stehenden Schutze gründen würde.

Diese Erklärung bedürfte der Genehmigung des Parlaments. Sie sei keine Kriegserklärung. Er habe erfahren, daß die deutsche Regierung bereit sein würde, wenn England sich zur Neutralität verpflichten würde, zuzustimmen, daß die deutsche Flotte die Nordküste Frankreichs nicht angreifen würde. Dies sei eine viel zu kleine Basis für Verpflichtungen englischerseits (Beifall).

Weiter beziehe die Frage der belgischen Neutralität. Die britischen Interessen seien in dieser Frage ebenso stark wie im Jahre 1870. England könne seine Verpflichtungen nicht minder ernst aufrechten als Großbritannien im Jahre 1870. Als die Mobilisierung begann, habe er der französischen und der deutschen Regierung telegraphiert, ob sie die belgische Neutralität respektieren würden. Frankreich erwiderte, daß es hierzu bereit sei, falls nicht eine andere Macht seine Neutralität verletze. Der deutsche Staatssekretär erwiderte, daß er nicht antworten konnte, bevor er sich mit dem Kaiser und dem Reichstag beraten habe. Er gab zu verstehen, daß er zweifelte, es sei möglich sein werde, eine Antwort zu geben, weil diese Antwort die deutschen Pläne enthüllen würde.

Owen teilte weiter mit, daß England in der vorigen Woche landwärts worden sei, ob es England beruhigen würde, wenn die belgische Neutralität nach dem Kriege wieder hergestellt würde. Er habe erwidert, daß England keine Interessen und Verpflichtungen nicht verheißern könne. (Beifall.)

Owen verlas sodann ein Telegramm des Königs der Belgier an König Georg, das den äußersten Appell an die englische Intervention zum Schutze der Unabhängigkeit Belgiens enthält. Owen sagte, diese Intervention habe in der letzten Woche stattgefunden. Wenn die Unabhängigkeit Belgiens verloren ginge, so würde auch die Unabhängigkeit Hollands verloren gehen. Das Parlament sollte erörtern, was für die britischen Interessen auf dem Spiele stände. Wenn man in einer solchen Krise wegzulassen wolle von seinen Verpflichtungen, seiner Ehre und seinen Interessen betreffs Belgiens, so wolle er, ob, was auch immer an materieller Kraft England am Ende haben möge, dies großen Wert haben würde angesichts des Maßes der Achtung, das England verloren haben würde. Er glaube nicht, daß eine Großmacht, gleichwohl ob sie am Kriege teilnehme oder nicht, am Ende des Krieges in der Lage sein werde, ihre materielle Stärke auszubringen.

Wenn wir mit unserer mächtigen Flotte, die unteren Handel, unsere Häfen und unsere Interessen schützen kann, am dem Kriege teilnehmen, werden wir nur wenig mehr zu leiden haben, als wenn wir uns passiv verhalten. Ich fürchte, wir werden in diesem Krieg hauptsächlich zu leiden haben, gleichwohl ob wir daran teilnehmen oder nicht. Der Aushandlung wird aufhören. Am Ende des Krieges werden wir, selbst wenn wir nicht daran teilnehmen, sicherlich nicht in der materiellen Lage sein, unsere Macht entscheidend zu gebrauchen, um ungeschädlich zu machen, was im Laufe des Krieges entstanden ist, nämlich die Vereinigung ganz Westeuropas und gegenüber unter einer einzigen Macht zu verhindern, wenn dies das Ergebnis des Krieges sein sollte.

Man sollte nicht glauben, daß, wenn eine Großmacht sich in einem solchen Kriege passiv verhält, sie am Schluß in der Lage sein würde, ihre Interessen durchzusetzen. Er sei nicht ganz über die Zustände Belgiens unterrichtet, aber wenn sie sich erweisen, so sei die Verpflichtung für England vorhanden, sein äußerstes zu tun, um Folgen zu verhindern, die jene Zustände herbeiführen würden, wenn kein Widerstand stattfände.

Owen schloß: Wir sind bisher keine Verpflichtung über die Entsendung eines Expeditionskorps außer Landes eingegangen. Wir haben

die Flotte mobilisiert und die Kräfte im Bezirke zu mobilisieren. Wir müssen bereit sein und sind bereit, um den Folgen der Verwendung unserer ganzen Stärke ins Auge zu sehen, in dem Augenblicke, wo wir nicht wissen, wie bald wir uns selbst zu verteidigen haben. Wenn sich die Lage entwickelt, wie sie wahrscheinlich erscheint, so werden wir ihr ins Auge sehen. Ich glaube, daß, wenn das Land sich verengern würde, was auf dem Spiele steht, ist die Regierung mit Entschlossenheit und Ausdauer unterzügen wird.

Bonar Law und Redmond versichern die Regierung ihrer Unterstützung. Ramsay MacDonald sagte, England hätte neutral bleiben sollen. — Das Haus vertagte sich darauf bis 7 Uhr.

London, 4. August. Nachdem das Unterhaus am Abend niederkam, so war, sagte Owen, er wolle dem Hause eine Mitteilung machen, die er inzwischen erhalten habe: Die belgische Geländehaft in London erhielt eine Nachricht, daß Deutschland gestern abend 7 Uhr Belgien eine Note gefandt habe, die Belgien eine freundliche Neutralität mit freiem Durchmarsch deutscher Truppen durch belgisches Gebiet vorschlug und die Erhaltung der Unabhängigkeit Belgiens bei dem Friedensschluß versprach. Belgien erwiderte, daß ein Angriff auf seine Neutralität eine Verletzung des Völkerrechts sein würde. Die Annahme des deutschen Vorschlages bedeute das Opfer der Ehre. Belgien sei entschlossen, seiner Pflicht bewußt, einem Angriff mit allen möglichen Mitteln zu begegnen. Owen fügte hinzu, die Regierung ziehe die empfangene Information in ernstliche Erwägung. Er mache keine weitere Bemerkung.

England hat an Deutschland den Krieg erklärt.

Tel. Berlin. Dienstag abends 7 Uhr gab der englische Botschafter Goschen an das Außenamt die Kriegserklärung Englands ab und forderte seine Bässe.

Der Krieg nach drei Seiten.

England hat Deutschland den Krieg erklärt! Diese Nachricht, die sich heute morgen wie ein Lauffeuer verbreitete, wirkte zunächst auch auf besonnene Leute geradezu lähmend. Aber bald wich dieses Gefühl dem Bewußtsein, daß bei der Hamannschen Kriegserklärung, bei dem Weist der deutschen Truppen und der Intelligenz unserer Führer unser wohlgefügtes Heer und unsere tapfere Marine auch mit diesem dritten Feind fertig werden wird. Freunde in der Not gehen Hundert auf ein Lot. Wohl sie kommen zu Haus, sie sollen an Deutschland einen Granit lernen, der sich von ihnen nicht zermürben läßt. Man fragt sich zunächst vergeblich nach einem Grund, der England bestimmen konnte, uns in dem aufgezwungenen Ringen auch noch in den Rücken zu fallen. Da dürfte eine Auswertung der „Ziff. Ziff.“ das Richtige treffen, wenn sie lautet:

Es ist nicht schwer herauszufinden, warum England sich für diese erbärmliche, selbstmörderische Politik entscheidet. Sir Edward hat zwar viel von den Interessen und Verpflichtungen gesprochen, die England nicht „verphären“ dürfe, aber der wahre Grund seiner Entscheidungen liegt doch nicht in diesen moralisch ausgeprägten Erwägungen, sondern in dem Sahe, den er gegen das Ende seiner Rede ziemlich unverhüllt ausgesprochen hat. Er sagte, England werde, wenn es unbeeinträchtigt bleibe, nicht imstande sein, seine Macht entscheidend zu gebrauchen, um zu verhindern, was im Laufe des Krieges geschehen werde, die Vereinigung Westeuropas England gegenüber unter einer einzigen Macht. Es ist kein Zweifel, England fürchtet, daß Deutschland und Österreich zu Lande festzuhalten und daß es dann England unumgänglich sein werde, den beiden Mächten in den Arm zu fallen. Es gehört zu den politischen Doktrinen Englands, es dürfe nicht dulden, daß eine Macht Europas gegenüber den anderen zu stark werde. Gemäß dieser Doktrin darf England nicht zulassen, daß Deutschland in einem Krieg festzuhalten bleibt, der ihm aufgezwungen worden ist und dessen Ursache nicht in Deutschland, sondern ganz allein in Ausland, dem Antagonisten Englands, lag. Die Friedensliebe ist zweifelhaft. Wäre es diesem Minister wirklich um die Erhaltung des Friedens in Europa zu tun gewesen, so hätte er mit dem Gewicht seiner Gründe sich gegen den Staat wenden müssen, dessen Wohlfahrt allein diesen Krieg verschuldet hat. Er hätte Ausland in den Arm fallen lassen, dessen Werk der Mord von Sarajewo gewesen ist, und das in einem Augenblick, da es scheinbar eine Vermittlung suchte, bereits den Dolch parat hielt, um ihn dem Vermittler in den Rücken zu stoßen. Der englische Minister hat erklärt, wenn er seine Depeschen veröffentlichte, werde man sehen, wie sehr es ihm um den Frieden zu tun gewesen sei. Was ist, daß diese Depeschen ihm eine gute Figur geben. Aber ist es nicht auch denkbar, daß er die Vermittlung angeregt und die Verhandlungen hinausgeschoben gelacht hat, um Ausland Zeit zu seinen Kalkulationen zu lassen? Die historische Verheißung Albions, die mehr als ein halbes Jahrhundert die nationale Einigung Deutschlands zu verhindern wußte, würde eine solche Deutung wohl möglich erscheinen lassen. Weil Deutschland nicht gewartet hat, bis man dieses Reg politischer Intrigen ihm über den Kopf geworfen und es zugegeben hat, darum tritt England auf die Seite Auslands und erklärt den Krieg. Die verleiht Neutralität Belgiens, deren Unrecht der deutsche Reichskanzler unumwunden zugegeben und für die er volle Sühne gebeten hat, ist doch nur der Vorwand des Krieges. Der wahre Grund ist die Eifersucht gegen Deutschland, das man demütigen will. Siegt es schon zu Lande, so will man wenigstens seine Flotte vernichten, das ist der peride Kalkül. Ob er richtig sein wird, das wird der Ausgang zeigen. Der Traum Edwards VII. scheint erfüllt. Die Einkreisung ist ziemlich gelungen, und über diesem Krieg schwebt der Schatten des toten Britenkönigs. Aber Deutschland fürchtet sich nicht vor Geiseln, und wenn England sich mit dem Moskowiertum gegen uns verbindet, so darf es in Zukunft auch nicht darauf rechnen, anders behandelt zu werden.

Localberichte u. Kassauische Nachrichten.

Bieritz, den 5. August 1914.

Wiebricher Stadtverordnetenversammlung vom 4. August, nachmittags 6 Uhr.

Anwesend die Stadtverordneten Herren: Dr. Alt, Prof. Dr. Beck, Bohrmann, Koll, Brandach, Gadow, Sanitätsrat Dr. Hoppel, Hesel, Dr. Kalle, Krull, Köber, Mainz, Marz, Maurer, Renner, Ohligsmacher, Kahner, Richter, Kieder, Köhler, V. Schmidt, G. Schneider, H. Schneider, Schroeder, Storf, Sträter, Werner und Widmann; vom Magistrat die Herren: Oberbürgermeister Bogt und Stadträte Kunz, Saling und Ufener (Protokollführer Herr Selz, Wampel).

Herr Prof. Dr. Beck führte zunächst aus: Außerordentliche Ereignisse sind es, die uns heute zusammengerufen haben. Hocherfüllt, nachdrücklich haben wir einen heimtückischen Bund geschlossen, um das deutsche Volk niederzudrücken und womöglich zu vernichten. Der Majestät unter Kaiser hat sich die größte Mühe gegeben, den Frieden zu erhalten. Die hinterlistigen Feinde haben mit gleichzeitigen Worten keinen Bemühungen scheinbar zugestimmt, aber es war nur Heuchelei. Sie haben die Frist nur benutzt, um ihre Kräfte noch mehr zu sammeln. Unser Kaiser konnte schließlich nicht anders handeln, als das Schwert zu ziehen und das ganze deutsche Volk unter die Waffen zu rufen. Das hatte ein Gefühl der Befreiung zur Folge. Begeistert ziehen unsere Söhne, unsere Brüder nach dem Westen und dem Osten, dem starken Feind entgegen mit dem festen Willen zu liegen oder zu sterben. Wir, denen es nicht vergönnt ist, mit der Waffe den lästlichen Feind zu bekämpfen, müssen dafür sorgen, daß die Schwäden, die solche Kriegsgeschehnisse unabweislich mit sich bringen, gelindert werden und ihnen möglichst vorgebeugt wird. Zu diesem Zwecke sind Sie heute hierher gerufen. Die Opfer, die wir bringen müssen, sind bestimmt für die Infolge des Krieges Kollektiven unserer Stadt, für deutsche Brüder und Schwäger, für unser deutsches Volk. Deswegen lassen Sie uns einig sein, hart und opferbereit.

Herr Oberbürgermeister Bogt: Die Stadtvertretung sei zusammengetreten, um in solch wichtigen Tagen Vorhaben zu beschließen, die notwendig sind, um irgendwelchen Notstände vorzubeugen. Sie haben das Recht, vom Bürgermeister Auskunft zu verlangen, was bereits geschehen ist, und noch geschehen soll. Selbstverständlich stehe die Maschine der Stadtverwaltung nicht still, sie muß noch schneller arbeiten als sonst. Es ist naturgemäß, daß sich in solcher Zeit die Verfassungsgrundlage nicht zu erhalten lassen als sonst, und wenn da das Staatsrecht der Stadtverordneten etwas angeht, wird, so dürfen Sie darüber nicht voreilig sein. Als in voriger Woche sich die Kriegswolken über Deutschland zusammenzogen und von verschiedenen Seiten (Schreibbefehle einliefen, war es selbstverständlich, daß wir uns vorbereiten mußten auf erhöhte Tätigkeit und als am Freitag der Belagerungszustand erklärt wurde, trat ein großer Teil der Besetze sofort in Kraft. Und es ist ein gutes Zeichen, daß alles vorzüglich klappte. Wenn in Friedenszeiten der Krieg so vorbereitet, wie es bei uns geschehen ist, dann kann man guter Hoffnung ins Feld ziehen. Das wird für alle, die hinausziehen, ein Grund sein, daß sie nicht für die Zukunft der zurückgelassenen Angehörigen zu bangen brauchen. Keine halbe Stunde war vergangen, da meldeten sich die ersten, die ihre Reichsordnung haben wollten. Eine ganze Menge Leute zog hinaus zur Bewachung unserer Bahnen. Es war eine Freude, zu sehen, mit welcher Ruhe und Sicherheit sich die Geschäfte abwickelten, ohne daß eine lähmende Tätigkeit, ein gewisser Lebermut sich bemerkbar machte. Wir haben unterdessen in diesen Tagen viel zu tun gehabt. Tag und Nacht ist gearbeitet worden. Viele der Hilfskräfte konnten zunächst keine Verwendung finden, weil vieles erst im Geheimen gemacht werden mußte. Bei dieser Gelegenheit sei Dank ausge-

sprochen allen Herren, die sich bereitwillig in den Dienst der Sache gestellt haben. Bei allen Dingen sei der wackeren Mitarbeit unseres Herrn Tropp gedacht, der uns in jeder Weise eine ausgeglichene Stütze geworden ist. Seine praktische Erfahrung, seine Ruhe, seine Kenntnis der persönlichen Verhältnisse haben unendlich viel dazu beigetragen, daß die Geschäfte sich schnell abwickeln haben. Namentlich in Bezug auf Einquartierung, Sicherheitsmaßnahmen. Wenn bei der Einquartierung einmal nicht alles klappt, so darf dies die Bürgerchaft nicht nehmen; es liegt dies an der Unmöglichkeit der Zahl der Anstalt. Es müssen wenigstens 16 Feldbetten gestellt und ausgerüstet werden. Aus dem Rathaus sind eine ganze Anzahl Beamte zum Dienst bei der Sache herangezogen worden, weitere ziehen noch hinaus. Da haben sich eine Anzahl Herren in lebenswürdiger Weise bereit erklärt, ohne jede Entschädigung einzutreten. Sie können die Sicherheit haben, daß die Geschäfte ordnungsgemäß weiter erledigt werden. Auch eine Anzahl Polizeibeamte sind eingesetzt worden; zum Glück ist es den verschiedenen Bemühungen gelungen, daß wir den größten Teil zurückbekommen haben. Wir haben zur Milderung der Augenweide und die Feuerwehr in Verpflichtung genommen. Gerade bei der Ausbreitung unseres Eisenbahnnetzes ist eine jährliche Bewachung notwendig. Aus den Nachrichten der Zeitungen habe man erfahren, wie wichtig eine solche Bewachung ist. Man muß da eher zu viel tun als zu wenig. All dies fordert so viel Opfer, daß Ueberforderungen des Staats unvermeidlich sind. Was die andere Frage, die Beförderung der Hinterbliebenen anlangt, so ist dies ebenfalls in die Wege geleitet. Die Armenverwaltung waltet ihres Amtes weiter. Die Unterstützung derjenigen, deren Ernährer ins Feld gerufen werden und die infolge dessen an die Wohlthätigkeit appellieren müssen, soll nicht als Armenunterstützung angesehen werden, sondern wird besonders verhandelt und muß später von der übrigen Gemeinde bezahlt werden. Selbstverständlich dürfte diese Art nicht zum Auslaufen benützt werden. Es werde eine ganze Menge Arbeitsgelegenheit für Frauen geben. Die Tätigkeit in dieser Richtung habe bereits begonnen. Die Kinder, selbst die jüngsten, werden untergebracht werden, damit die Mütter zur Arbeit gehen können. Die Pflege der Verwundeten und Kranken ist im großen und ganzen Sache der Militärverwaltung. Doch hat sich auch hierfür ein Ortsausschuß gebildet. Der Frauenverein hat bereits eine Sammlung veranstaltet, die gottlob bereits recht erfolgreich gewesen ist. Ich glaube, die Wohlthätigkeit wird sich auch in Bedrück glanz zeigen in der Mitarbeit der gesamten Bürgerchaft. Zur Unterbringung von Kranken und Verwundeten wird ein Kellerei-Varett in dem jetzt leerstehenden Garnisonkasernen und im Volkswahl, das für 100 Betten eingerichtet wird, eingerichtet. Der Betrieb des selben ist rein militärisch. Ferner wird das rote Kreuz-Varett mit 20-25 Betten belegt, dieses wird von Seiten des Krankenhauses bedient und diesem Zweck nachherlich noch eine Anzahl Hilfskassernen eingesetzt. Eine ganze Anzahl Verloren haben sich erboten, Räume ihrer Häuser zu Kasernieren herzugeben. Dann bleibt noch die allgemeine Verpflichtung in der Stadt. Sie wissen, daß einige Kasernen die augenblickliche Notlage benötigt und die Preise in die Höhe getrieben haben. Diese Verluste werden unterbunden werden. Wahrscheinlich werde auch dem Meistbiet eine Gesteuererhöhung vorgelegt, durch welche Maximalpreise festgesetzt werden können. Den Kaufleuten sollen gegebenenfalls, wenn ihnen die Herbeischaffung Schwereigkeiten macht, Vorräte zur Verfügung gestellt werden. Wir müssen aber noch weiter gehen, denn es kann passieren, daß die Würfel des Krieges nicht so ausfallen, wie wir hoffen und wünschen. Wir müssen daher immer einen gewissen eifernden Bestand an Nahrungsmitteln haben. Es ist daher notwendig, daß Sie dem Magistrat einen größeren Kredit geben, um die gefährlichsten Lebensmittel unterbringen zu können. Ich habe schon einiges hierzu eingestellt. Herr Magistratsoberreferent Kall hat zur Unterbringung eine Scheuer zur Verfügung gestellt. Diese Vorräte sind in erster Linie zur Verfügung der Kranken, für die Einquartierung und im Falle der Not für uns selbst bestimmt. Hierzu glauben wir zunächst einen Kredit von etwa 30 000 Mark von Ihnen beantragen zu sollen. Wenn die Summe erschöpft werden sollte, so würden wir Sie wieder zusammenberufen. Behufs Unterbringung von größeren Einquartierungen soll mit einzelnen Firmen, die ihren Betrieb schließen müssen, die über eine Kantine zur Verfügung haben, ein Abkommen getroffen werden wegen Ueberlassung ihrer Säle. Kommen solche Einquartierungen mitten in der Nacht, dann ist es nicht gut möglich, sie in Einquartiere unterbringen zu können. Auch die städtische Turnhalle und vielleicht auch die Turnhalle des Turnvereins soll hierfür zur Verfügung gestellt werden. Im Falle die Quartiergeber die nötigen Lebensmittel nicht zur Verfügung stellen können, müßten ihnen solche aus dem Depot abgegeben werden. Das Krankenhaus kann für einen solchen Fall gleichfalls in Betracht kommen. Unter Antrag geht dahin, einerseits die Localberichterstattungen zur Kenntnis zu nehmen und ihr Einverständnis damit zu erklären, andererseits einen Kredit von 30 000 Mark zu bewilligen zur Anschaffung von Lebensmitteln.

Herr Dr. Kalle (welcher sich bereits bei der Truppe befindet, aber zur Teilnahme an dieser Sitzung beurlaubt ist): Ich lehne mich, daß es mir möglich ist, an dieser außerordentlichen Sitzung teilnehmen zu können. Ich habe gefürchtet und heute Gelegenheits gehabt, zu sehen, welche Begeisterung für die große, uns bevorstehende Aufgabe durch das ganze Volk geht. Es ist eine Freude, zu sehen, wie unsere alten Landwehrmänner zur Waffe eilen mit ernster Begeisterung, überzeugt, daß sie ihr Leben einbringen für das teure Vaterland. Dieser Gedanke geht durchs ganze Volk. Es geht nicht nur um unser Gut, sondern auch um unser Blut. Privatigentum gibt es in diesem Moment nicht mehr. Wir haben gelernt, sozial zu empfinden. Wir wissen, daß wir dem Vaterland alles schulden. Vor einer solchen Entscheidung hat Deutschland noch niemals gestanden. Wir wissen, daß es unsere Ehre ist, daß man unsern deutschen Volk den Platz nicht gönnt, den es verdient, viel mehr wie irgend eine andere Nation. So sehen wir in dieser großen Stunde den Ernst unseres Volkes und die wahre Begeisterung, die nicht mit Ewig hinausgeht und erlischt beim ersten Rückschlag. Wir können getroßt sein; wir haben die Fähigkeit, Kosten zu tragen. Bei dieser Uebermacht von Feinden haben uns schwere Zeiten bevor. Aber wir wollen das letzte hingeben und es wird und muß uns gelingen. Aus diesem Gefühl der Opferfreudigkeit ist es keine Frage, daß die Bestimmung einstimmig den Vorschlag genehmigen wird. Wir haben die beste Lieberzeugung, daß der Magistrat haushalten wird mit seinen Mitteln, denn er weiß, es kommen noch ernste Zeiten. Wir wissen auch, wie wichtig als Vorkat der großen Festung Mainz die Sorge für Lebensmittel ist. Sollte das Gouvernement Mainz geneigt sein, auf diese Vorräte Bedacht zu legen, dann ist es auch kein Fehler, denn dann übernimmt es auch die Sorge für die Bürgerchaft. Ich möchte noch hinzufügen, daß sich meine Firma sofort bereit erklärt hat, 400 Mann außer der Reihe in Quartier zu nehmen, ebenso unsere Häuser für die Offiziere zur Verfügung zu stellen. Für die Zurückbleibenden haben fast alle Rohindustrien getan, was getan werden kann. Die Großindustrie wird sich überall bewähren; sie wird zeigen, daß die Lage, die Jahrzehnte hinaus ausgeprägt ist, von dem Gegensatz zwischen Kapitalisten und Arbeitnehmern, übertrieben ist. Sie wissen, daß sie zusammengehören, daß sie vor allem eine sein müssen in solchen überaus schweren Zeiten. Ich habe in diesen Tagen in die Augen von Tausenden geschaut und eine beispiellose Begeisterung gesehen; keiner will zurückweichen. Alle wollen opfern, damit die Männer draußen vor der Front gesund sind. Hoffnungslos können wir in die Zukunft leben, getroffen Ruhest dürfen wir in den Kampf ziehen. Die Verammlung wird opferfertig die Vorlage bewilligen. Denken wir nur an die große Zeit von 1813 und 14, in der Städte Kassen auf sich genommen haben, an denen sie hundert Jahre zu bezahlen hatten. Kommen wir durch und einer muß sich anwerben; ich habe nicht mein Bestes getan, dann muß ich die Schwärze ins Gesicht steigen. Ein Hundstot, der nicht sein Bestes gibt fürs Vaterland. In diesem Sinne möchte ich bitten, ohne Debatte die Vorschläge anzunehmen und das weitere weiterzuentwickeln unserm Magistrat in die Hand zu legen.

Herr Sanitätsrat Dr. Hoppel teilt mit, daß für genügende ärztliche Versorgung der Stadt während der Kriegszeit gesorgt ist. Bezüglich des Krankenhauses weist er daraufhin, daß bei den erhöhten Lebensmittelpreisen es nicht möglich sein werde, im Rahmen des Haushaltes voranschreiten zu können. Er macht dann noch darauf aufmerksam, die die Frauen und Kinder derjenigen Leute,

Aufruf!

Wir stehen am Beginn eines Krieges, wie ihn die Welt wohl noch nie gesehen. Unser ganzes geliebtes Vaterland rüstet sich mit allen Kräften, den gewaltigen Kampf mit Ehren zu bestehen. Die oft erprobte Opferwilligkeit der Bürger unserer Stadt wird in diesen schweren Tagen sich freudig regen. Jeder wird mit Stolz das Seine dazu beitragen wollen, daß den Männern draußen im Felde, den Kranken und Verwundeten das Ehrenlos erleichtert, daß der Not der Zurückgebliebenen unserer Krieger gesteuert wird.

Zur Regelung der Hilfsstätigkeit hat der Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins unter Hinzuziehung einzelner Herren aus der Bürgerschaft einen

Ortsausschuß für Kriegsfürsorge

gebildet. — Wir bitten Alle, die an der Liebesarbeit sich beteiligen wollen, an diesen Ortsausschuß sich zu wenden. Er ist auch zu jeder Auskunft bereit. Bedeutende Mittel sind erforderlich. Geldspenden werden schon jetzt vom Ortsausschuß entgegengenommen.

Weitere Bekanntmachungen wird der Ortsausschuß veranlassen.

Obbürgermeister Vogt, Fräulein Kirchner, Professor Dr. Med. Direktor Mainz, Professor Dr. Toulon, Geh. Kommerzienrat Dr. Halle, Pfarrer Nicolai, Frau Prof. Lewin, Frau Bettelbäuer, Frau Nathan Marx, Frau August Duderhoff, Fräulein von Verlen, Frau E. Voos, Frau

A. Schmoelder, Fräulein v. Baalen, Fräulein Franziskahardt, Frau Veria Ziel, Frau W. F. Kalle, Stadtverordneter Jean Werner, Stadtverordneter Widmann, Ing. Buchner, Apotheker Oppenheimer, Stadtverordneter Storf, Alfred Duderhoff, Stadtverordneter-Beauftragter

Dr. W. F. Kalle, Stadtrat Usener, Kgl. Baurat Lübken, Postbürgermeister v. Brandis, Pfarrer Dr. Gerbert, Sanitätsrat Dr. Doppel, Kasarett-Inspektor Jöbelius, Geheimrat Kommerzienrat Eugen Duderhoff, Stadtverordn. W. Sedel.

Der Ortsausschuß besteht aus:

Dem Vorstand des Vaterländischen Frauen-Vereins und folgenden Damen und Herren:

Fräulein v. Baalen, Frau Bettelbäuer, Frau Voos, Frau Dr. August Duderhoff, Fräuleinhardt, Frau Dr. Halle,

Fräulein E. Kirchner, Frau N. Marx, Frau Dr. Schmoelder, Frau Baurat Ziel, Fräulein von Verlen,

Frau S. Wiczorek, Gräfin, Obbürgermeister Vogt, Stadtrat Usener, Stadtverordneter Sedel, Stadtverordneter Widmann, Pfarrer Dr. Gerbert, Pfarrer Nicolai.

Das Büro des Ortsausschusses befindet sich Zimmer 18 (Sekretär Gumpel).

Dortselbst können auch Zeichnungen erfolgen. Zur Entgegennahme von baren Einzahlungen ist die Stadtkasse ermächtigt, auch ist die Expedition der Tagespost dazu bereit. Es sind bereits von den Mitgliedern des Ortsausschusses gezeichnet 6348 Mark, außerdem sind schon eingegangen 1050 Mark. Die Veröffentlichung der Beiträge im Einzelnen wird später erfolgen.

Sämtl. Lehrer u. Lehrerinnen der Volksschulen Biebrichs

werden hiermit aufgefordert, am Donnerstag, den 6. August, vormittags 8 Uhr, zwecks wichtiger Besprechungen sich in dem Konferenzzimmer ihrer Schulen einzufinden.

Biebrich a. Rh., den 4. August 1914.

Der Königliche Kreisschulinspektor.
Stahl.

Deutsche Turnerschaft. Turnverein Biebrich

gegr. 1846, jur. Verf.

An unsere Mitglieder!

Das Vaterland ruft! Begeistert tritt unsere aktive Turnmannschaft fast restlos unter die Fahnen; streitbar durch zielbewusste Leibesübung, schlagfertig durch Stählung des Körpers, des Geistes, kriegskühn durch Vaterlandsliebe zieht sie hinaus als brauchbarer Verteidiger der Ehre des deutschen Vaterlandes. Möge ein gütiges Geschick sie alle heil und gesund zurückführen. — Die wenigen nicht waffenfähigen stellen sich in irgend einem anderen Zweige in den Dienst des Vaterlandes.

Verwahrt ist die Pflegestätte echter deutscher Manneszucht, das Turnerheim wird der Heeresverwaltung zur Verfügung gestellt, weshalb wir für die Dauer des Krieges hiermit den Ausfall aller Nebenstunden betanntgeben.

An unsere übrigen Mitglieder richten wir die inständige Bitte, uns auch für die kommende schwere Zeit ihre Unterstützung durch Einlösung d. Quittungen nicht zu verlagern, damit wir in der Lage sind, unseren Verpflichtungen ununterbrochen nachkommen zu können.

Der Vorstand.

Die militärischen Vereine Biebrichs laden hiermit die noch übriggebliebenen Mitglieder und auch solche, die bisher den Vereinen ferngestanden haben, auch nicht gebietet, alle wehrfähigen Leute zu einer

morgen Donnerstag abend 9 Uhr

in der Turnhalle am Kaiserplatz stattfindenden Versammlung ein.

Die Vorstände
der militärischen Vereine.

Volksbildungsverein

Biebrich.

Die Lesehalle ist wieder eröffnet.

Der Vorstand.

Bis auf weiteres bin ich von Biebrich abwesend

Dr. med. Naab.

Biebrich, den 4. August 1914.

Fussbehandlung:

Entfernen eingewachsener Nägel,
schmerzloses Hühneraugenschnneiden.

Massage:

In und ausser dem Hause.

Vorherige Bestellung erbeten.

Telef. 203 Gebr. Roemer, Rathausstr. 29.

Mit dem gestrigen Tage ist der selbsterige Eisenbahnfahrplan außer Kraft und der

neue Militärfahrplan

in Kraft getreten. Die unsere Bahnhöfe kommen folgende Güter in Betracht:

ab Bundesdenkmal nach Schwabach . . . 7.32 Nm. 7.32 Nbb.
ab . . . Wiesbaden . . . 6.36 Nm. 6.36 Nbb.

Rheingauverlehr, Richtung Radesheim

ab Biebrich (Ch) 8.40 Nm. 1.00 Nm. 8.40 Nbb. 1.00 Nbb.
ab Biebrich (W) 8.51 Nm. 1.11 Nm. 8.51 Nbb. 1.11 Nbb.

Rheingauverlehr, Richtung Mainz-Kastel

ab Biebrich (Ch) 9.24 Nm. 9.24 Nm. 9.24 Nbb. 9.24 Nbb.
ab Biebrich (W) 9.35 Nm. 9.35 Nm. 9.35 Nbb. 9.35 Nbb.
an Mainz-Kastel 10.07 Nm. 10.07 Nm. 10.07 Nbb. 10.07 Nbb.

Wiesbaden-Biebrich (Ch)-Mainz, Hbf.

ab Wiesbaden . . . 8.33 Nm. 9.23 Nm. 3.33 Nm. 9.23 Nbb.
an Biebrich (Ch) 3.45 Nm. 9.45 Nm. 3.45 Nm. 9.45 Nbb.
ab Biebrich (W) 4.03 Nm. 10.03 Nm. 4.03 Nm. 10.03 Nbb.
an Mainz, Hbf. 4.24 Nm. 10.24 Nm. 4.24 Nm. 10.24 Nbb.

ab Mainz, Hbf. 11.58 Nm. 7.34 Nm. 11.58 Nm. 7.34 Nbb.
an Biebrich (Ch) 12.14 Nm. 8.19 Nm. 12.14 Nm. 8.19 Nbb.
ab Biebrich (W) 12.57 Nm. 8.37 Nm. 12.57 Nm. 8.37 Nbb.
an Wiesbaden . . . 1.00 Nm. 8.49 Nm. 1.00 Nm. 8.49 Nbb.

Biebrich (W) Wiesbaden

ab Biebrich (W) 3.50 Nm. 9.50 Nm. 3.50 Nm. 9.50 Nbb.
an Wiesbaden . . . 4.03 Nm. 10.03 Nm. 4.03 Nm. 10.03 Nbb.

an Wiesbaden 12.47 Nm. 8.7 Nm. 12.47 Nm. 8.27 Nbb.
an Biebrich (W) 1.00 Nm. 8.40 Nm. 1.00 Nm. 8.40 Nbb.

Verzeichnis

der Geldzeichnungen für den Ortsausschuß für Kriegsfürsorge.

Herr Dr. W. Kalle sen. 2000 M., Herr Gustav Duderhoff 2000 M., Herr Rudolf Duderhoff 2000 M., Herr Alfred Duderhoff 1000 M., Herr Dr. Aug. Duderhoff 1000 M., Herr Stadtrat W. Usener 200 M., Herr Dr. F. Kalle jun. 1000 M., Herr Sanitätsrat Doppel 50 M., Herr Dr. Vogt 50 M., Herr Carl Toulon (l. Rate) 100 M., Frau Bettelbäuer 50 M., Frau N. Marx 20 M., Fräulein von Verlen 10 M., Frau E. Schmoelder 20 M., Fräulein v. Baalen 20 M., Fräulein Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr. Doppel 20 M., Herr Dr. Jöbelius 20 M., Herr Dr. Widmann 20 M., Herr Dr. Oppenheimer 20 M., Herr Dr. Storf 20 M., Herr Dr. Duderhoff 20 M., Herr Dr. Schmoelder 20 M., Herr Dr. Kirchner 20 M., Herr Dr. Halle 20 M., Herr Dr. Toulon 20 M., Herr Dr. Gerbert 20 M., Herr Dr. Nicolai 20 M., Herr Dr